

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 101.

Mittwoch, den 31. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung. Das Kinderfest

findet bei günstiger Witterung am 2. September d. J. auf dem Windhof statt.

Abmarsch vom Schulhaus nachmittags präzis 1 Uhr.

Während des Aufzugs auf den Windhof und während des Rückmarsches zur Stadt ist der Sicherheit der passierenden Kinder wegen die Straße zwischen der Stadt und dem Windhof für Fuhrwerke gesperrt. Aufgestellte Polizeimannschaft wird die Zeit angeben, zu welcher die Straße von den Kindern benützt wird.

Behufs der Anschaffung von Prämien für die Kinder wird um Beiträge gebeten. Herr Kaufmann Schobert hat die Freundlichkeit, solche entgegen zu nehmen, auch sind die Polizeidiener und Amtsdienner je mit einer Beitragsliste versehen und zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Behufs einer richtigen Verteilung wird ersucht, die beabsichtigten Zuwendungen längstens bis zum Festtage vormittags 10 Uhr zu machen.

Besondere Freude wird es den Kleinen bereiten, wenn sich auch die verehrlichen Kurgäste an dem Feste zahlreich beteiligen.

Den 30. August 1887.

Stadtschultheiß:
Bätzner.

W i l d b a d.

Schnittwaren-, Baum-
stüben-, Hopfenstangen-,
Stamm- und Brenn-
holz-Verkauf.

Auf dem Bahnhofplatze in Wildbad werden am

Montag den 5. September 1887
von vormittags 9 Uhr an

aus der Konkursmasse des gestorbenen Paul Maier, Kaufmanns und Holzhändlers von Calmbach gegen Barzahlung im Aufstreich verkauft:

293 St. Bretter und Dielen,
18 Bund Latten,
54 St. Bauholz,
14 Rahmenschenkel,
900 St. Baumstüben,
500 St. Hopfenstangen,
104 Km. buchene, birchene und tannene Scheiter und Prügel,
sämtlich gelagert auf dem Bahnhof Wildbad;
ferner:

38 St. Eichen mit 9,87 Fm., gelagert im Staatswald Dietersberg, Revier Enzklösterle und

2163 St. Hopfenstangen, gelagert im Wald an der Straße von Rälbermühle nach Sprollenhaus.

Den 26. August 1887.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Fehleisen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.



Am Freitag den 9. September d. J., vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Wildbad aus Hannesenhütte des Distrikts Eiberg:

Stück: 243 Tannen, 12 Forchen Langholz I. bis IV. Klasse mit 175 Festmeter.

„ 39 Tannen, Langholz V. Klasse mit 6 Fm.

„ 101 Tannen, Sägholz I. bis III. Klasse mit 88 Fm.

Ferner Scheidholz aus Distrikt Meistern (Knaupps Hut):

Stück: 2314 Tannen, 64 Forchen Langholz I. bis IV. Klasse mit 1772 Fm.

„ 334 Tannen, 12 Forchen Säg-

holz I. bis III. Klasse mit 213 Fm.

Stück: 2 Eichen II. und III. Klasse mit 2,51 Fm.

Turn- Verein

Wildbad.

Am nächsten

Freitag den 2. September d. J.
abends präzis 8 Uhr

im Gasthaus zur alten Linde

Monatsversammlung verbunden mit Sedanfeier.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

der Turnrat.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

kann sogleich eintreten — wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein solides Dienstmädchen wird für sofort gesucht — von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Wildbad.
Haus und Feld zu verkaufen.

Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihr Haus, die Hälfte von Nr. 143 in der Hauptstraße, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Werkstätte, großem Bühnenraum, Stall und Keller, sowie 1/2 Viertel Feld und Garten, an's Haus anstoßend, zu verkaufen.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Dorothea Bott, Witwe.

Zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche, Keller und sonstiger Zubehör auf Martini.

Böhenhardt, Maurer.

== **Cigaretten** ==

von Jean Touris in Dresden empfiehlt

Fr. Keim am Kurplatz.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbus.

Gußstahlsensen,

Sicheln,

ächte Mailänder

Werksteine,

amerik.

Heugabeln

empfehlen

Fr. Treiber.

Feinst

Nizza=Oliven=Speiseöl

billigt bei

Chr. Pfau.

Neue holländ.

Voll-Heringe

Pur Milchner, Superios

empfehlen

Fr. Keim

am Kurplatz.

**Emmenthaler
 Schweizer & Käse
 Limburger**

empfehlen

Fr. Treiber.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen

== **Kaffee** ==

empfehlen billigt

Conditior Funf.



Wildbad.

Freiwillige Feuerwehr.



Zur 25jährigen Jubiläumsfeier der Freiwilligen Feuerwehr Dürrenz-Mühlacker auf den 11. September ds. Js. ist eine Einladung an uns eingegangen. Diejenigen Mitglieder unserer Feuerwehr, welche der Einladung Folge geben, wollen sich im Laufe dieser Woche beim Kommando melden.

In einer gestrigen Besprechung wurde darauf hingewiesen, daß das Kloster Maulbronn bei dieser Gelegenheit besucht werden könnte — für sachkundige Führung würde gesorgt werden.

Wildbad, den 20. August 1887.

Das Kommando.



**Krieger- & Militärverein
 Wildbad.**



Zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gebliebenen und infolge der Strapazen gestorbenen Kameraden findet

Donnerstag den 1. September
 abends halb 7 Uhr

bei dem auf dem alten Friedhof stehenden Kriegerdenkmal eine Totenfeier statt, wozu die Mitglieder des Krieger- und Militärvereins, sowie die tit. Kurgäste und Einwohner freundl. eingeladen werden.

Gleich herzliche Einladung ergeht zu der

am Freitag den 2. September, abends 8 Uhr,

im Gasthaus zur Eisenbahn stattfindenden öffentlichen Gedächtnisfeier.

Die Vorstände
 des Krieger- & Militärvereins.

Wildbad.

Knaben-Anzüge! Knaben-Anzüge!

== zum Kinderfest! ==

Knaben - Anzüge, Herren - Anzüge, Joppen, Hosen, Hosen & Westen, Ueberzieher, Schlafröcke, wollene Jacken, Knaben - Joppen & -Hosen, Arbeiterjoppen & -Hosen;

eine Partie Regenschirme für Herren und Damen, eine Partie Buckskinreste zu Herren- & Knabenanzügen

empfehlen

Albert Levison

Herren- und Knabenkleiderfabrik.

Im Hause des Hrn. Privatier Schwitzgäbele.

SS Hauptstraße. XX

Der Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit!

Ausverkauf

in Herren- und Knabenkleidern.

Eine Partie Surkin-Hosen von 4 Mark 50 Pfg. an.

Eine Partie Surkin-Hosen, die 8—10 M. gekostet, gebe zu 6 und 7 Mark ab.

G. Riexinger.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, den 30. August. Staatsminister v. Hölder ist diesen Vormittag seinen Leiden erlegen. Die Beerdigung ist auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr anberaumt worden.

Cannstatt, 27. August. Heute mittag gegen 4 Uhr wurde dem Ankuppeler Joseph Wanner auf dem hiesigen Bahnhof beim Ankuppeln in einem neuen Geleise durch Unvorsichtigkeit die Knöcheln am rechten Fuß zerquetscht. Wanner wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus gebracht. — Wie zu kaltes Trinken im erregtesten Zustand öfters tödliche Folgen haben kann, zeigt folgender Vorfall: Der 21jährige Sohn des W. Albing, Weingärtner in der Hallstraße, holte in einer Stuttgarter Bierbrauerei Malztreber, trank dort zu kaltes Bier, durch welches er sich eine Darmverschlingung zugezogen hatte, infolge dessen er zum großen Jammer seiner Eltern nach kurzer Zeit heute starb.

Ebersbach a. F., 28. August. Vergangenen Montag früh verbreitete sich im hiesigen Ort die erschütternde Nachricht, der Schneider Christian Schuler dahier sei tot im Bette aufgefunden worden. Als die Leichenschau vorgenommen wurde, zeigte sich's an Spuren um den Hals, daß hier außerordentliche Umstände vorlägen, entweder Selbstmord oder Strangulierung durch andere. Auf erstattete Anzeige wurde Untersuchung eingeleitet, die hier 1½ Tage dauerte und so viel ergab, daß ein gewaltsamer Todesfall vorliege, der nicht ohne Beihilfe eines dritten ausgeführt werden konnte. In Verbindung mit diesem Falle wurde gestern Abend Frau Katharine Schuler auf Anordnung der K. Staatsanwaltschaft Ulm verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Göppingen abgeführt.

Magold, 29. August. In letzter Nacht um halb 12 Uhr fand ein großer Brand in dem Dreieck statt, in welchem sich die Apotheke und die Gasthöfe zum Rößle und Anker befinden. 18 Gebäude sind abgebrannt, 30 Familien obdachlos.

Aus Besigheim: Beim Graben eines Kellers im Metzger Werkle'schen Garten hinter dem Hause stieß man drei Fuß unter dem Boden auf ein ziemlich gut erhaltenes menschliches Gerippe, anscheinend einem jungen Mann von großer, kräftiger Gestalt angehörend. Man vermutet, daß man es hier mit einem Kriegsmann zu thun hat, welcher in den unruhigen Zeiten im Anfange dieses Jahrhunderts an dieser Stelle verscharrt worden ist.

Reuhausen a. F., 29. August. Am letzten Samstag Abend gegen halb 11 Uhr beging ein 19 Jahre alter, aus Erkenbrechtsweiler, D. Nürtingen, gebürtiger und in der hiesigen Ziegelhütte beschäftigter Tagelöhner Namens Wilhelm Blankenhorn einen ganz frechen Diebstahl im Gasthaus zum Ochsen. Er war mit vielen anderen auch als Gast dort. Als er wahrnahm, daß der Gastgeber in einem der Gaststube gegenüberliegenden Zimmer mit Geldzählen beschäftigt war, schlich er sich dorthin. Bereits hatte er sich mit einem Hundertmarkschein und 21 M. 50 Pf in Silber angeeignet, als er sich ergriffen sah. B. wurde ins Gefängnis überführt.

Hedelfingen, 28. August. Heute früh mit Tagesanbruch wurde der Knecht des Frachtfahrers Grabherr in Eßlingen in starker Blutlache liegend, ziemlich bestimmungslos, inmitten der Hauptstraße aufgefunden. Von Stuttgart kommend, muß derselbe einige Zeit vorher mitten in der Nacht vom beladenen Wagen gefallen und von demselben geschleift worden sein, wovon die Verletzungen am Kopf und Arm Zeugnis geben. Die Pferde legten ihren Weg nach Eßlingen fort. Ärztliche Hilfe war nach Auffindung des Verletzten sofort zur Hand, worauf dessen Verbringung nach Eßlingen erfolgte.

Gmünd, 29. August. Heute nacht ist auf den benachbarten Krähenhäusern ein Schafhaus abgebrannt.

Ein entsetzlicher Unglücksfall, der den Tod zweier Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am 23. ds. Abends in Berlin im Laboratorium des Apothekers Herholz auf dem Grundstück Gartenstraße 23 in der Apotheke zum Aeskulap. Der Besitzer derselben war um die angegebene Zeit unter Beihilfe eines Hausdieners damit beschäftigt, Masse für Bengalfener zur Beleuchtung des Mathursturmes am Sedantage herzustellen, als plötzlich aus bisher nicht ermittelster Veranlassung die Masse sich entzündete und der große Vorrat in einem Augenblick in Flammen stand. Durch Aufwerfen von Sand versuchten die beiden das Feuer zu ersticken, was ihnen auch gelang. Das Feuer hatte aber in dem kurzen Zeitraum so viele schädliche Gase und einen solch erstickenden Qualm entwickelt, daß Herholz sofort zu Boden stürzte und den Erstickungstod fand. während sein Hausdiener Karl Kuhnte noch

lebend von den Hausbewohnern ins Freie geschafft werden konnte. Er verstarb indessen auch nach einigen Stunden im Lazarus-Krankenhaus.

In Werden wurde dieser Tage der katholische Geistliche der dortigen Strafanstalt, Herr Pfarrer Jacobs, von einem Gefangenen thätlich angegriffen. Nur der kräftigen Gegenwehr des Geistlichen ist es zu danken, daß größeres Unglück verhindert wurde. Der Angreifer ist ein zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilter Mensch. Wie die Essener Volkszeitung vernimmt, ist derselbe jetzt mit dem höchsten zulässigen Strafmaße, nämlich mit 30 Peitschenhieben, bestraft worden und muß drei Monate lang Ketten tragen.

Eine weitverzweigte Falschmünzerbande ist in Hamburg entdeckt und mehrere Mitglieder derselben sind verhaftet worden. Die Kriminalpolizei ermittelte in der Böhmenstraße eine Wohnung, in der die Bande einen Schmuckladen hatte.

Am Tage Maria-Himmelfahrt zwang der Tagelöhner Kososny in Pilgram (Böhmen) seine Gattin, obwohl sie sich wegen des Feiertags dessen weigerte, mit ihm auf das Feld zu gehen, um Gerste zu schneiden. Dort angelangt, überfiel er seine Gattin mit einem Hammer, zerschmetterte ihr buchstäblich den Kopf und bedeckte die Leiche mit blutbefleckten Aehren. Dann begab sich der Mörder zu einer Tanzunterhaltung, bei der er die ganze Nacht fröhlich durchschwärmte. Gegen Morgen erzählte er, er sei nunmehr Witwer geworden, nachdem er tags zuvor seine Gattin ermordet habe. Diese Mitteilung rief allgemeines Entsetzen hervor. Von herbeigeholten Gendarmen ließ sich der Mörder ruhig fesseln; er geleitete dieselben auf das Feld, zeigte kaltblütigst und eingehend, wie er den Mord vollbrachte. Die ermordete Frau befand sich im siebenten Monate der Schwangerschaft. Der Mörder erklärte: „Ich werde sechs Jahre lang sitzen, dann heirate ich wieder.“

Aus Paris: Ein noch nicht ermittelter Druckereigehilfe im Kriegsministerium soll den Mobilisierungsplan dem „Figaro“ verraten haben. Derselbe wird nicht mehr geändert, da die Operationen in Toulouse schon begonnen haben.

In einem Dorfe bei Averno in Sizilien wurden, wie man der D. Ztg. telegraphiert, seit einigen Tagen zwei aus Catania gesandte Aerzte vermißt. Dieselben sind am 24. August, aus unzähligen Wunden blutend, in einem Graben aufgefunden worden. Einer war noch lebend, starb jedoch ebenfalls nach wenigen Stunden. Am Thortore fand man einen Zettel mit den Worten: „Tod den Vergiftern und Cholerabringern!“ In Catania wurden zwölf Personen verhaftet, welche auf dem leer vom Friedhofe zurückkehrenden Cholera-Leichenwagen Melonen einschmuggelten.

Aus Catania wird der Wiener D. Z. telegraphiert: Folgender Fall erregt hier furchtbare Erbitterung. Ein Arzt hatte, um sich einen Weg zu ersparen, für einen anscheinend in den letzten Zügen liegenden Cholerafranken einen Totenschein ausgestellt. Der angebliche Tote wurde abgeholt und verbrachte die Nacht in der Leichenkammer neben zahlreichen Choleraleichen. Tags darauf wurde er mit furchtbar verzerrten Zügen neben dem Sarge tot aufgefunden. Er war, wie festgestellt, nicht infolge der Cholera, sondern der Aufregung und Furcht gestorben. Der Arzt wurde seines Amtes enthoben und wird strafgerichtlich verfolgt werden.

Biscount Doneraile in London wurde im Januar von einem gezähmten Fuchs gebissen, welcher später als toll erkannt wurde. Der Lord, sowie sein ebenfalls gebissener Kutscher sind einige Wochen von Pasteur behandelt worden und befanden sich seitdem vollständig wohl. Nun ist der Lord an der Wasserscheu in sehr bedenklicher Weise erkrankt, während der viel jüngere Kutscher sich noch wohl befindet.

Aus London, 26. August, schreibt man: Vier Personen, angeblich Ausländer, betreten gestern das Comptoir der British Linen Companys Bank in Glasgow, und als ihnen der Kassierer für kurze Zeit den Rücken drehte, ergriffen sie zwei Bündel Banknoten im Betrage von 1000 Pf. und suchten damit das Weite. Die Verhaftung der Diebe ist noch nicht erfolgt.

Am Samstag Abend wurde der nationallistische Armeenpfleger J. Morissy, als er gerade in sein Haus in Ballymahaymore bei Mullough (Irland), im westlichen Teile des Kreises Clare, gehen wollte, erschossen. Die Fenster und Thüren der Wohnung waren von Kugeln durchlöchert. Als Grund des Verbrechens wird angegeben, daß Morissy trotz Abmahnung der Liga, nachdem ihm eine erhebliche Ermäßigung gewährt worden war, seine Pacht bezahlte hatte.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von H. v. Limpurg.

Die Sonne stand schräg im Westen; tiefpurpurn erglänzten die eisbedeckten Bergriesen der bayerischen Alpen in einzig herrlicher Majestät unter dem Scheidefuß des mächtigen Tagesgestirns, während unten über die Thäler sich schon das farbenblasse Dämmerlicht ausbreitete. Goldgesäumte rosige Wölkchen flogen am Himmel hin, als sollten sie allüberall die Botschaft fortragen: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ und dazu Klang vom Thale ein ernster Ton: das Abendläuten; still und friedlich lag die einsame, wunderherrliche Alpenwelt in jugendfräulich-starrer Unnahbarkeit, kaum ein Laut mehr ward hörbar, denn bald mußte die Nacht hereinbrechen.

Dort an dem jähen Felsabhang stand eine einsame Kapelle, der Mutter Gottes geweiht; gerade auf dem stillen, süßen Antlitz der Schmerzreichen flammte der letzte tiefgoldige Sonnenstrahl des Abglühens und es sah aus, als triumphiere das Göttliche über all' das kleinliche Menschenwerk und Menschenwirken hier auf Erden. Vor langen Jahren, so berichtete die Sage der Gegend, sei ein Reisender, der sich hier an der Stelle verstiegen, so daß er weder vor noch zurück konnte, wunderbar errettet worden, und habe er dann aus Dankbarkeit die Kapelle errichten lassen. Jetzt diene sie den jugendlichen Bewohnern der Umgegend schon längst zu einem anderen Zwecke.

Wer nämlich eine unglückliche Liebe im Herzen trug und nicht wußte, wie er damit fertig werden sollte, der opferte hier droben in der ernsten Bergeseinsamkeit der heiligen Jungfrau ein Herz — damit sie ihm das Seinige heile und ihn glücklich mache.

Es lag ein so gläubiger, schlichter Kinder Sinn in der Sitte, daß auch die, welche nicht daran glaubten, doch nicht über dieselbe zu spotten wagten, zumal ein guter Teil persönlichen Mutes auch noch dabei nötig war, denn das kleine Gotteshäuschen lag am Rande eines schwindelnd tiefen Abgrundes, in welchen nicht Jedermann mit kühlem Blute sehen konnte.

Gerade der Kapelle gegenüber mündete ein schmaler Felspaß, der von einem selten bestiegenen hohen Bergfegler thalab führte und gerade jetzt, während noch all die Alpengipfel ringsum im märchenhaften Glühlichte des Abends schimmerten, traten zwei Männer daraus hervor, um wie festgebannt stehen zu bleiben. Der eine derselben trug elegante Touristenkleidung, sein ernstes, männlich schönes Antlitz mit dem tief nachdenklichen Blicke dunkler Augen und dem kurzen, blonden Vollbarte zeigte in diesem Momente reinste Bewunderung des majestätischen Schauspiels.

Sein Begleiter und Führer in der kurzen Ledersack des Alpenbewohners, die schwarze Hahnsfeder auf dem weichen Filzhut, war von mittelgroßer, kräftig gedrungener Figur und gänzlich bartlos; seine hübschen Züge drückten unendliche Gutmütigkeit, daneben aber auch eine jetzt vielleicht noch schlummernde Energie des Willens aus. Alles in Allem repräsentierte Vincenz Hartmann den echten Typus des Alpenbewohners, wie ihn die Dichter verherrlichen.

Mit offener Genußnahme beobachtete er die stumme Bewunderung des Fremden neben sich, der noch nicht Worte gefunden hatte, dieselbe auszudrücken; all der Stolz des Bergbewohners, die Liebe zu seiner herrlichen Heimat, lag im Tone seiner Stimme, als er endlich bemerkte: „Nicht wahr, Herr Hauptmann, so etwas könnt Ihr drunten im Thal nicht sehen? Da lohnt es sich schon, zu uns heraufzusteigen, um des lieben Herrgotts Wunder zu schauen!“

„Ja, Hartmann,“ nickte der Angeredete ernst, tief ergriffen, „Ihr habt Recht, dieser eine Ausblick hier an der stillen Alpenkapelle lohnt Jahre der Mühe und Entfagung. Die Welt ist doch gar wunderschön!“

„Freut mich, Herr Hauptmann, freut mich, daß Ihr das auch sagt, denn meist sind die Vornehmen so undankbar und rufen laut über das mühsame Leben mit seinen Sorgen und Trübsalen, daß es Einen ordentlich zornig machen könnte, aber von all den Herrlichkeiten und Wundern ringsum weiß kaum Einer was zu sagen.“

Hauptmann Schröder nickte gedankenvoll, während sein Auge unverwandt an den Bergriesen hing, deren Gipfel schon begannen, aus der dunklen Purpurglut ins fahle Grau zu schwinden; wohl hatte der schlichte Gebirgssohn Recht, auch er, der Fremde, empfand ja dasselbe und doch frappierte ihn dieses scharfe logische Urteil des Naturmenschen.

„Seid Ihr hier in dieser herrlichen Gegend geboren?“ fragte er endlich, als der ferne weiche Ton eines Alphorns ihn aus seinem Träumen weckte.

„Jawohl, Herr,“ erwiderte Hartmann und sein Auge leuchtete stolz, „mein Urgroßvater schon hatte das Anwesen in der Erlau drunten und seitdem erbt es fort in der Familie; ich werde es, will's Gott, auch einmal meinem Sohne hinterlassen.“

„So seid Ihr schon verheiratet?“

„Nein, Herr Hauptmann, aber — ich hab' mir schon ein Mädel ausgesucht, dem ich gut sein könnte. Fleißig, sauber, hübsch und immer froh ist die Walpurga, hat mir auch ihr Wort gegeben und zu S. Andreas werden wir wohl ein Paar werden.“

„Na, da wünsche ich herzlich Glück. Ihr seid also besser dran als ich — meine Braut starb wenig Monate nach unserer Verlobung, weit entfernt von der Heimat im Bode.“

„Armer Herr, man sieht Euch auch den Schmerz noch an!“ Es waren schlichte, aus dem Herzen kommende Worte, die ihre Wirkung nicht verfehlten, denn Hauptmann Schröder reichte seinem Führer still die Hand, welche dieser herzlich drückte.

„Ja, so ist's nun mal in der Welt,“ meinte Vincenz erblich und wandte sich langsam nach der Kapelle zurück, „wenn Alles nach unserem Wunsche ginge, wär's eben keine vorangehende Prüfungszeit. Wollt Ihr das Muttergotteskapellchen sehen, Herr?“

Mit entblößtem Haupt traten beide Männer in das Innere des kleinen Gotteshäuschens; es war ziemlich schmucklos und einfach, nur auf dem Altare brannte die ewige Lampe und lagen einige aus Wachs gefertigte Herzen, das Opfer derjenigen, welche von der Heiligen Hilfe für sich und ihr Liebesleid begehren. Kopfschüttelnd betrachtete der Fremde diese Wachsgebilde, dann wandte er sich von Neuem zu Vincenz Hartmann.

„Sonderbarer Glaube,“ bemerkte er, „als wenn die heilige Jungfrau das abzuwenden vermöchte, was das heiße ungestüme Blut des Menschen angerichtet; kann sie auch ein Herz heilen, welches Liebeskummer erfährt, daß es nie mehr an jenen Schmerz zurückdenkt?“

„Ich weiß nicht, Herr,“ entgegnete sein Begleiter einfach, „aber wir glauben Alle fest daran und wenn ich selbst einmal Schmerz und Leid wegen meiner Liebe empfinde, so käme ich auch her zur heiligen Jungfrau und brächte ihr ein Wachs Herz. Aber Gott behüt' Jeden vor solchem Kummer!“

„Da habt Ihr Recht, Hartmann. Doch wenn Ihr mit Eurer Walpurga verprochen seid, werdet Ihr bald glücklich sein.“

„Der liebe Gott helfe mir dazu, denn ich liebe mein Mädchen treulich. Sie ist nur ein armes Mädchen, das keinen Groschen besitzt und der sie Alle gram sind, daß sie eine reiche Bäuerin wird. Aber das kümmert uns Beide nicht, wir halten fest zu einander.“

Fast gerührt blickte Schröder auf seinen Führer, aus dessen Worten ein so unerschütterliches Vertrauen und treue, goldbedeckte Liebe klang. Selten gab es wohl eine solche, und er hatte bis jetzt nicht geglaubt, mitten im Volke solch' tiefe, edle Gefühle zu finden.

„Gott erhalt's!“ kam es halblaut über seine Lippen, dann trat er langsam aus der Kapelle.

„Nehmt Euch in Acht, Herr,“ rief Hartmann dicht neben ihm, „hier links herab müssen wir uns wenden und es ist ein steiler, böser Weg, auf dem ich vorangehen muß.“

„So schwer wird es den Leuten aus der Erlau, ihr Liebesopfer zu bringen?“ lächelte Schröder, aber er litt es, daß der Bursche voranschritt.

„Sind denn viele Fremde in Eurem Dorfe?“ fragte er nach einer längeren Pause, als der Weg wieder besser wurde.

„Nicht sehr viele, Herr Hauptmann,“ antwortete Vincenz, die kurze Tonpfeife aus dem Munde nehmend, „aber heute früh ist eine sehr schöne, vornehme Dame mit ihrem Töchterchen und Dienerschaft angekommen. Sie wohnen beim Förster an der roten Ecke: die Walpurga dient im Hause des Försters, deshalb weiß ich es.“

„So,“ meinte Schröder gleichgiltig. Mich inkommodiert das wenig, denn ich bin seit den vier Tagen meines Aufenthalts in Eurem Dorfe fast immer unterwegs.“

„Und Ihr wollt auch noch hier bleiben, Herr Hauptmann?“ forschte Hartmann weiter, der nun wieder neben dem Offizier schritt, da der Weg besser wurde.

(Fortsetzung folgt.)